

Format de citation

Arndt, Johannes: Rezension über: Joop W. Koopmans, Early Modern Media and the News in Europe. Perspectives from the Dutch Angle, Leiden ; Boston: Brill, 2018, in: Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF), 46 (2019), 2, S. 348-349, DOI: 10.15463/rec.29359220



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Als Fazit dieses Sammelbands, dem eher Pioniercharakter zukommt als dass er eine vollständige Vermessung des Forschungsfelds vornehmen würde, lassen sich durchaus einige Schlüsse ziehen. Der Kleine Krieg gewann erst ein eigenständiges Profil, als der Krieg der großen Heere qualitativ und quantitativ ein immer stärkeres Eigengewicht erhielt. Der Kleine Krieg aber blieb – egal ob in Form der Kommandounternehmen oder in Form des Volksaufstands – auf den großen Krieg bezogen, von dem er sich nicht wirklich emanzipierte. Das dekonstruiert zum einen Mythen des Partisanenkriegs, die noch im 20. Jahrhundert die Historiographie geleitet haben, zeigt zum anderen aber auch, dass gerade für die früheren Jahrhunderte noch erheblicher Forschungsbedarf besteht, denn hier bleibt der Band erkennbar defizitär. Er könnte für aktuelle Fragen durchaus weiterführen: Wenn der „Tägliche“ oder „Kleine Krieg“ Bestandteil des großen Krieges war, macht eine qualitative Unterscheidung zwischen Krieg und Fehde, wie sie in der Mittelalterforschung intensiv diskutiert wird, wenig Sinn: Sie waren zwei Seiten einer Medaille.

Horst Carl, Gießen

Koopmans, Joop W., Early Modern Media and the News in Europe. Perspectives from the Dutch Angle (Library of the Written Word, 70; The Handpress World, 54), Leiden / Boston 2018, Brill, XVII u. 361 S. / Abb., € 140,00.

Es ist Brauch, dass verdiente Gelehrte im Zuge der Annäherung an das Ruhestandsalter ihre wichtigsten Aufsätze in einer Anthologie zusammenstellen und dem Fachpublikum nochmals zur Lektüre anbieten. Diesem Brauch folgt auch Joop Koopmans, Senior Lecturer an der Universität Groningen, obwohl noch nicht pensionierungsnah, wenn er 15 seiner Beiträge erneut auflagen lässt. Hinzu kommt allerdings, dass Koopmans zumeist in niederländischer Sprache geschrieben hat und der Brill-Verlag ihm die Gelegenheit bietet, alle Beiträge in englischer Diktion zu präsentieren. Die Vorgeschichte der einzelnen Artikel legt der Verfasser in seiner ausführlichen Einleitung dar. Der Rezensent, dem viele Koopmans-Untersuchungen seit langem bekannt sind, ist erstaunt und erfreut, doch noch den ein oder anderen neuen Text zu lesen, den er selbst zuvor nicht hat aufstöbern können.

Inhaltlich begründet sich der Sammelband zudem dadurch, dass Koopmans einen markanten Forschungsschwerpunkt auf die Medien- und Kommunikationsgeschichte der Frühaufklärung gelegt und dabei ausgiebig aus der niederländischen Zeitschrift „Europische Mercurius“ (1690–1739, fortgesetzt als „Nederlandsch Gedenkboek of Europische Mercurius“, 1740–1756) geschöpft hat. Koopmans charakterisiert den „Mercurius“ als „newsbook“ oder auch „news digest“, Begriffe, für die es keine etablierten deutschen Pendanten gibt. Jedenfalls handelt es sich um eine Halbjahrschrift, die ähnlich den deutschen „Messrelationen“ die Begebenheiten ihres Berichtszeitraums darstellt, wobei sie eine innere Gliederung nach Berichtsmonaten aufweist. Zwar betrieben die – zumeist leider nicht namentlich bekannten – Redakteure kein aufklärerisch-kritisches Raisonement über das Zeitgeschehen, was sie aber nicht davon abhielt, an etlichen Stellen Bewertungen oder mindestens wertende Anmerkungen einfließen zu lassen.

In mehreren Aufsätzen dieses Bandes steht das Periodikum ausdrücklich im Titel, etwa im Zusammenhang mit der Präsentation von Neuigkeiten im Allgemeinen, mit dem Bild der ersten drei preußischen Könige oder mit Titelgraphiken sowie mit einem ihrer Hersteller, Jan Goeree. „Storehouses of the News“ führt in die allgemeine Mediengeschichte der Frühmoderne in Westeuropa ein.

Weitere Beiträge handeln vom Papier und Layout der Zeitschriften, der Verwendung des Begriffs „Europa“ zur Bestimmung ihrer Reichweite sowie von einem Vergleich der Presse in Haarlem und Groningen. In einem gesonderten Artikel geht der Verfasser auf Forschungen in digitalisierten Periodika sowie auf den Nachrichtenwert von Werbung in diesen Medien ein. Einzelne Themen, denen Koopmans sich widmet, sind die Behandlung des Schiffsbohrwurms (engl. „shipworm“, ndl. „paalworm“), dessen zerstörerisches Wirken in den hölzernen Schiffswänden in den 1730er Jahren zu einer nationalen Handels- und Sicherheitskrise hochgeschrieben wurde, des Aachener Friedens von 1748 und des Erd- und Seebebens von Lissabon 1755. Diskurse der hohen Politik behandelt Koopmans in den drei übrigen Beiträgen über militärische Konflikte, zensierende Eingriffe auswärtiger Mächte in die niederländische Presse sowie Argumentationsfiguren in den Patriotenkonflikten der 1780er Jahre.

Der Sammelband von Joop Koopmans erfüllt in vorzüglicher Weise die Funktion, einen umfassenden Überblick über die frühmoderne niederländische Medienberichterstattung in der Dichte einer Monographie zu liefern. Während andere Aufsatzsammlungen etablierter Gelehrter oft nach Buchbindersynthese aussehen, kann man das von dem vorliegenden Band nicht behaupten, wenn auch die Erträge von Koopmans Untersuchungen an der einen oder anderen Stelle etwas anders sortiert sind, als es bei einer Monographie geschehen wäre. 35 Abbildungen und 7 Tabellen illustrieren die Forschungserträge. Abgerundet wird der Band durch das übliche Literaturverzeichnis, aber auch durch ein Personen- und Ortsregister, wodurch er sich ebenfalls positiv von vergleichbaren Sammelbänden unterscheidet.

Johannes Arndt, Münster

Miller, John, Early Modern Britain. 1450–1750 (Cambridge History of Britain, 3), Cambridge 2017, Cambridge University Press, XVIII u. 462 S. / Abb., £ 22,99.

Innerhalb von nur zwei Wochen erschienen im April 2017 drei von insgesamt vier Bänden einer neuen Textbook-Reihe zur britischen Geschichte. Die Zeit vom Ende der römischen Herrschaft bis in unsere Gegenwart umfassend, richtet sie sich nach Verlagsangaben vornehmlich an „first-year undergraduates“. Den Band zur frühneuzeitlichen Geschichte verfasste mit John Miller ein Historiker, der sich als Autor quellengesättigter Studien zur Regierungspolitik Karls II. (1660–85) und Jakobs II. (1685–88) einen Namen gemacht hatte, ehe er in den letzten zwei Jahrzehnten die politische Geschichte der späten Stuarts aus einer „bottom-up“-Perspektive (XXI) für sich entdeckte und die „popular politics“ des ausgehenden 17. Jahrhunderts zu erforschen begann. Empfohlen hatte er sich dem Verlag wohl in erster Linie aufgrund seiner langen Lehrtätigkeit an einer Londoner Universität. Nach eigener Aussage war es ein Kurs zur „English Society 1580–1720“, der Millers Interesse an strukturge-schichtlichen Fragestellungen und einem längeren Untersuchungszeitraum weckte.

Millers Überblick ist denn auch – anders als seine früheren, auf Narration setzenden Werke – thematisch strukturiert. In sechzehn grob chronologisch geordneten Kapiteln bietet er problemgeschichtliche Abrisse der britischen Politik-, Religions- und Kirchen- sowie Sozialgeschichte. Die „cultural history“ der Britischen Inseln, die der Ankündigungstext der Reihe ebenfalls verspricht, fehlt dagegen. Im Vordergrund stehen klassische Themenkomplexe: Rebellionen und Unruhen, Staatsbildungsprozesse und das Wechselspiel von Krone, Adel und Parlament, theologische Kontroversen, kirchliche Strukturen und Volksfrömmigkeit sowie wirtschaftliche, demographische und soziale Entwicklungen, allen voran die Frage nach dem Umgang mit Armut in der frühneuzeitlichen Gesellschaft.